

## Kapuzen-Putsch

Mit 60 Zentnern Akten

Frankreichs Bandwurmprozeß gegen die „Kapuzenmänner“ befolgt die Regeln, die ein gutes Theaterstück zum Erfolg führen. Als nach 22 Verhandlungstagen das Interesse der Öffentlichkeit für den Prozeß zu erlahmen drohte, sorgte die Wochenzeitung „Samedi-Soir“ am 23. für belebende Abwechslung. Mit einer sensationellen Enthüllung.

Das 800 Seiten starke Original der Anklageschrift war aus dem Schrank des Gerichts verschwunden. Diebstahl oder Verlust? Jedenfalls Grund genug, die Annullierung des Prozesses zu verlangen.



Mord, Totschlag, Waffenbesitz, Verschwörung: Cagouleurs auf der Klagebank

Verteidiger Maurice Ribet intervenierte beim Präsidenten Leroux. Nach 40 Minuten Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung auszusetzen. Bis zur Klärung des Falles.

Ein Tag verging in Nachforschungen nach den Originalen oder wenigstens nach beglaubigten Abschriften. Schon unternahm Anwalt Ribet die ersten Schritte, die Illegalität des Prozesses offiziell feststellen zu lassen. Schon wurde der Antrag auf Freilassung aller Angeklagten vorbereitet. Die Nichtanwesenheit der offiziellen Dokumente verbot es, die Haft aufrechtzuerhalten.

Doch in den Mittagsstunden des 26. Prozeßtages zeigte sich ein breites Schmunzeln auf dem Gesicht des Generalstaatsanwalts Caillou. Die beglaubigten Abschriften waren da. Der Prozeß ging weiter.

Nichts war umsonst gewesen: 26 Verhandlungstage, 36 Angeklagte, 13 weitere Beschuldigte, 400 Zeugen, 50 Anwälte, fast 60 Zentner Akten. Auch nicht die Zweitages-Verlesung der Anklage. Sie lautete auf: Mord, Beihilfe zum Mord, Totschlag, Hilfeleistung an Verbrechen, Besitz von Kriegswaffen, Verschwörung, Vernichtung von Wohnstätten durch Explosivstoffe und Herstellung von Höllenmaschinen.

Vor mehr als elf Jahren, am 16. September 1937, enthüllte der damalige sozialistische Innenminister Marx Dormoy die Existenz der „Cagoule“. Reminiszenzen an

\*) Um 1865 in den Südstaaten der USA gegründeter Geheimbund mit feierlich-abenteuerlichem Zeremoniell und gespenstischer Vermummung bekämpft den Einfluß der Farbigen, Katholiken, Iren und Juden (Lynchjustiz).

den Ku-Klux-Klan\*) mögen bei der Namensgebung eine Rolle gespielt haben. Das Wort (cagoule bedeutet Kapuze, Ueberwurf) blieb haften. So wie einst in der Weimarer Republik der Begriff Feme-mörder haften blieb.

Die „cagoule“ war eine Verschwörung zum Sturz der Republik. Französische Freunde und Bewunderer eines Regimes à la Hitler—Mussolini taten sich zusammen, um auch ihrem Lande zu faschistischer Ordnung zu verhelfen. Viele Cagouleurs kamen aus dem Kreise der erzreaktionären, alles andere als deutschfreundlichen „Action Française“ des Monarchisten Charles Maurras.

Von ihr hatte sich im Mai 1936 eine Gruppe besonders radikaler Elemente ab-

in der Rue de Presbourg unweit des Triumphbogens. Zuerst legte man das Attentat dem links orientierten Gewerkschaftsbund CGT zur Last. So war es auch beabsichtigt.

Die Sureté Nationale, Frankreichs Staatspolizei, kam aber schnell dahinter, daß eine rechtsradikale Organisation das Attentat in Szene gesetzt hatte, um einen Schlag gegen die Linke zu führen.

Mit Hilfe der aufgespürten Dokumente und Waffen konnte Innenminister Marx Dormoy das Komplott in allen Einzelheiten enthüllen. Verhaftet wurden: Deloncle, Darnand (Pétains späterer Miliz-Chef, 1946 hingerichtet), General Duseigneur, Herzog Pozzo di Borgo, etliche Grafen und Barone sowie eine Reihe von Offizieren.

Bevor den Verschwörern der Prozeß gemacht werden konnte, rollte ein anderes, größeres Schauspiel über die Welt-Bühne: der Krieg.

Deutsche Hände öffneten den Untersuchungshäftlingen die Gefängnistore. Ein Teil der Ex-Cagouleurs arbeitete von da ab mit den Deutschen zusammen. Andere fanden Anschluß an die Widerstandsbewegung.

Spät, aber gründlich war die Rache am gewesenen Innenminister Marx Dormoy. Er wurde 1941 in der Rhone-Stadt Montélimar ermordet.

Als wichtigste Zeugen wurden bisher der ehemalige Regierungschef Edouard Daladier, der Gewerkschaftsführer Léon Jouhaux und der frühere Ministerpräsident Léon Blum vernommen. Daladier versicherte, die französische Armee habe mit den Cagouleurs nicht in Verbindung gestanden.

Jouhaux und Léon Blum legten dar, daß die Gefahr eines kommunistischen Putsches — Vorwand Nr. 1 der Cagouleurs — zu jener Zeit nicht bestanden habe. „Die Kommunisten“, sagte Blum, „waren damals eine Regierungspartei. Sie hatten kein Interesse an einem Staatsstreich.“

Die Putschabsichten der „Kapuze“ dagegen gelten heute als erwiesen. Die Cagouleurs standen ständig mit Italienern, Deutschen und Franco-Spaniern in Fühlung. Sie handelten nach dem Gesetz der „direkten Aktion“. Aber bei Marianne blieb das Rezept des Reichstagsbrandes ohne Wirkung.

## Gutenachtkuß in Grenzen

Römisch B: der heiße Flirt

Die amerikanische Frauenliga ist alarmiert. Eine Zahl hat sie aufgestört. In absehbarer Zeit werden die Reporter an der Ostküste einen heißen Tag haben: eine mit gemischten Gefühlen erwartete Frau wird ihren Fuß auf den amerikanischen Kontinent setzen. Millionen, Männer und Frauen, werden die ersten Worte, die ersten Schritte dieser Frau begutachten: die 25 000. Frau aus Europa, die seit Kriegsende einen Amerikaner heiratet.

Kann sein, daß sie eine Deutsche sein wird. Deutsche Mädchen stehen bisher weit an der Spitze. Mit Abstand folgen Französinen, Schweizerinnen, Luxemburgerinnen.

Eine Rundfrage der Frauenliga bei Hunderten von amerikanischen Soldaten und Offizieren in Europa lautete: „Warum nur?“ Warum in Dreiteufelsnamen muß es denn eine aus Europa sein? Die GIs waren nicht faul. Sie setzten sich vor ihren Fragebogen und schrieben sie bis unten hin voll. Den auswertenden Damen blieb nichts erspart.

Rund 70 Prozent aller Befragten äußerten sich: meine europäische Freundin oder